

Workshops: Ideen und Impulse zur Inklusion

Ergebnisse der 7 Workshops auf der Fachtagung

„Inklusion – Perspektiven für Ausbildung und Arbeit“ – zusammengefasst von Astrid Jaehn

Inklusion hat viele Facetten, das zeigten die verschiedenen Ansätze und Maßnahmen, die in den Workshops am Nachmittag vorgestellt und diskutiert wurden.

In **Workshop 1 „Frauen mit Behinderung“** ging es um Wege, wie die Vereinzelung und Isolation von Frauen mit Behinderung durchbrochen werden kann. Die Verwirklichung von Inklusion stellt gerade für diese Gruppe eine große Herausforderung dar. Das hessische Koordinierungsbüro für behinderte Frauen und Begleitung unter Leitung von Rita Schroll stellte seine Arbeit vor, die insbesondere auf Information, Vernetzung und Sensibilisierung zielt – und bundesweit die erste Einrichtung dieser Art ist.

Mit dem Thema **„Potenziale und Assistenz“** beschäftigte sich **Workshop 2**. Hier stellten Konrad Schleißmann vom Integrationsfachdienst Groß-Gerau und Monika Labruier von der Füngeling Router GmbH erfolgreiche Beispiele vor, wie Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Dass dabei eine konstante Begleitung notwendig ist, machten beide Experten deutlich. Das Konzept der Füngeling Router GmbH steht dabei für ein ganzheitliches betriebliches Ausbildungs- und Begleitungskonzept, das bundesweit eine Vorreiterrolle hat: Mit dieser neuartigen „inklusive(n) Arbeitnehmerüberlassung“ wird ein Perspektivwechsel eingeläutet, der traditionelle Beschäftigungswerkzeuge von Menschen mit Beeinträchtigung weiterentwickeln kann.

Dass eine ganze Region inklusiv werden kann, zeigte **Workshop 3**, in dem Kuno Eichler das Projekt der Integra Mensch **„Bamberg bewegt“** vorstellte. Am Anfang stand hier die klassische Werkstattarbeit – geprägt von Stadtrandlage und mit Gruppenangeboten für Menschen mit Behinderung. Mit großem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang die Öffnung des Themas in das Zentrum von Stadt und Region. Durch Vernetzung auf allen Ebenen gelang es, Menschen mit Behinderung im Stadtbild wahrnehmbar zu machen und Betriebe für Beschäftigung zu gewinnen. Ohne Sonderstrukturen entstand so echte Teilhabe ganz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.

Beratung auf Augenhöhe: Diesen Ansatz verfolgt die in **Workshop 4** von Barbara Vieweg (bifos e.V.) und Dinah Radtke vom Zentrum für selbstbestimmtes Leben vorgestellte Methode **„Peer Counseling – Menschen mit Behinderung beraten Menschen mit Behinderung“**. Neu und inklusiv ist dieses Beratungsmodell, weil es die Betroffenen aktiv einbezieht in die selbstbestimmte Entwicklung von Lösungen. Gleichzeitig erfahren die Beratungssuchenden in der Person des betroffenen Beratenden, dass eine behinderungsbedingte Einschränkung kein Hindernis für echte Teilhabe sein muss. Das gilt in besonderer Weise für Menschen mit Autismus, wie das Hamburger Projekt autWorker zeigte. Die bisherigen Erfahrungen unterstreichen den Wunsch, dass diese Methode fachlich akzeptiert und entsprechend finanziert wird.

„Exklusiv oder inklusiv – Deutschland versus Österreich.“ **Workshop 5** beschäftigte sich mit der Frage, wie die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf gelingen kann. Dieter Basener, ehemals Werkstatt für behinderte Menschen in Hamburg, informierte über die in Deutschland bestehenden Maßnahmen wie Unterstützte Beschäftigung, Außenarbeitsplätze und das persönliche Budget für Arbeit. Dass Länder mit anderem Rechtssystem andere Möglichkeiten haben, zeigte Lukas Alton. Er präsentierte das österreichische Modellprojekt Spagat, das mit einem personenzentrierten Ansatz vor allem auf individuelle Bedarfe und einen persönlichen Unterstützernetzwerk zielt. Es unterstreicht die Forderung nach einer rechtlichen Anpassung, um auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu ermöglichen.

Praxisorientiert war der **Workshop 6 Im Dunkeln „Potentiale neu entdecken und sichtbar machen“** ausgerichtet. Marianne Preis-Dewey vom Dialogmuseum Frankfurt ging es dabei weniger um die Erfahrung, blind zu sein, als um das Sichtbarmachen der Kompetenz blinder Expertinnen und Experten, die für die Durchführung der Museumsworkshops zuständig sind. Dahinter steht der Perspektivwechsel vom defizitären Ansatz hin zu den besonderen Stärken behinderter Menschen.

Im Mittelpunkt von **Workshop 7** standen **„Inklusive Ansätze in einem bbw“**. Nicole Heimann aus dem bbw Südhessen / Initiative Inklusion und Peter Neidhardt, Schwerbehindertenbeauftragter Schlösser und Gärten stellten die Verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken (VAmB) vor, die zu festen Beschäftigungsverhältnissen geführt hat sowie die Initiative Inklusion, bei der es um die Schaffung ganz neuer Ausbildungsplätze geht. Letztere entstand als neues Projekt, in dem das bbw Südhessen im Sinne eines Lotsen Betriebs an die Ausbildung von schwerbehinderten Jugendlichen heranführt. Bei diesem bundesweit einzigartigen Verfahren wird sehr individuell vorgegangen, um die Ausbildungssituation so zu gestalten, dass der junge Mensch mit schwerer Behinderung am Arbeitsleben in einem bestimmten Betrieb teilhaben kann.

Die Workshops & ReferentInnen im Überblick:

Workshop 1: Frauen mit Behinderung im Beruf – Die eigenen Stärken entdecken
Rita Schroll (Hessisches Koordinationsbüro für behinderte Frauen)

Workshop 2: Potenziale & Assistenz – Wieviel Teilhabe am Arbeitsleben ist durch professionelle Unterstützung möglich?
Konrad Schleißmann (IFD Groß Gerau), Monika Labruier (Füngeling Router GmbH)

Workshop 3: Integra MENSCH „Bamberg bewegt“ – inklusive Entwicklung einer ganzen Region
Kuno Eichner (Lebenshilfe, Bamberg)

Workshop 4: Peer Counseling – Menschen mit Behinderung beraten Menschen mit Behinderung
Barbara Vieweg (bifos e.V.), Dinah Radtke (ZSL), Hajo Seng (autWorker)

Workshop 5: Exklusiv oder inklusiv – Deutschland versus Österreich. Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf
Lukas Alton (Spagat Vorarlberg), Dieter Basener (ehemals WfbM Hamburg & Redaktion „Klarer Kurs“)

Workshop 6: Im Dunkeln „Potentiale neu entdecken und sichtbar machen“
Marianne Preis-Dewey (Dialogmuseum Frankfurt)

Workshop 7: Wir können auch anders! Inklusive Ansätze in einem bbw
Nicole Heimann (bbw Südhessen / Initiative Inklusion), Peter Neidhardt (Schwerbehindertenbeauftragter Schlösser und Gärten), bbw-TeilnehmerInnen / AbsolventInnen